

ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

2013|4

10 JAHRE LBE BAYERN

Das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement wurde am 5. Dezember 2003 mit Unterstützung durch das Bayerische Sozialministerium als Zusammenschluss unterschiedlichster Initiativen und Anlaufstellen gegründet, die vor Ort das Bürgerschaftliche Engagement fördern: Dazu gehörten die jeweiligen Landesverbände der Mütter- und Familienzentren, der Freiwilligen-Agenturen und -Zentren, der Selbsthilfekoordination und der Seniorenbüros. Im Laufe der Jahre kamen die Initiative Bürgerstiftungen, die Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte und die Landes-seniorenvertretung hinzu.

Damit ist ein Netzwerk von über 400 örtlichen Anlaufstellen für das Engagement entstanden. Die Geschäftsstelle des LBE unterstützt die lokale Arbeit durch Information und Öffentlichkeitsarbeit, durch Beratung von Organisationen und Kommunen, durch Verknüpfungen mit weiteren Netzwerken und durch den Austausch mit den kommunalen Spitzenverbänden, den Wohlfahrtsverbänden sowie mit Landesministerien, die ehrenamtliche Arbeit fördern. Die praxisnahen Fortbildungen des LBE wenden sich an Multiplikatoren im ehrenamtlichen und hauptamtlichen Bereich.

Das Bildungs-, Lern- und Informationsnetzwerk initiiert, entwickelt und unterstützt gemeinsam mit vielen

Partnern Freiwilligenarbeit vor Ort. Es will dazu beitragen, dass Bürgerschaftliches Engagement mit guten Rahmenbedingungen und geeigneten Modellprogrammen gefördert wird. Das LBE unterstützt dabei nicht nur seine Netzwerkpartner, sondern auch Vereine, Verbände, Organisationen und Institutionen, die mit Freiwilligen arbeiten oder diese künftig einbeziehen möchten, Bürgermeister, Landräte und andere politische Entscheidungsträger sowie weitere Multiplikatoren für das lokale Ehrenamt.

Zum 10-jährigen Bestehen des Netzwerks am 5. Dezember 2013 gratulierte Bayerns Sozialministerin Emilia Müller: „Das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement ist die praxisnahe Servicestelle für alle Akteure und zugleich wichtige Ideenschmiede zur Weiterentwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern. Ich bedanke mich für die großartige Arbeit, die Sie im Landesnetzwerk und bei den Netzwerkpartnern seit 10 Jahren leisten. Sie tragen damit ganz wesentlich dazu bei, dass Bayern mit 3,8 Millionen Ehrenamtlichen eine ‚Hochburg‘ des Bürgerschaftlichen Engagements ist. (...) Für mich ist die Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements eines meiner zentralen Politikfelder in dieser Legislaturperiode. Wir unterstützen Ehrenamtliche mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen wie zum



Will auch in Zukunft Ehrenamt und Engagement in Bayern unterstützen: Staatsministerin Emilia Müller bei der Feier des 10-jährigen Bestehens des LBE Bayern am Internationalen Tag der Freiwilligen.

Beispiel den Koordinierungszentren für Bürgerschaftliches Engagement, der ‚Ehrenamtskarte Bayern‘ oder der Bayerischen Ehrenamtsversicherung als echte Absicherung für freiwilliges Engagement. Ich freue mich, dass wir heute den Startschuss für das aktualisierte Ehrenamtsportal des Landesnetzwerks geben können. Lassen Sie uns den erfolgreichen Weg weitergehen und gemeinsam mit großer Freude und Tatkraft das Ehrenamt in Bayern weiterentwickeln und die vielen Engagierten auch in Zukunft mit Wertschätzung und Unterstützung begleiten.“

Konnten im Interview eine
durchaus positive Bilanz ziehen:
Theresa Keidel, Wolfgang Krell
und Susanne Veit (v.l.n.r.)



DIE GRÜNDUNGSPARTNER ZUM JUBILÄUM

lagfa Bayern

2003 gab es in Bayern etwa 24 Freiwilligen-Agenturen. Heute ist die Versorgung in Bayern nahezu flächendeckend, die Zahl der Freiwilligen-Agenturen und der Koordinierungszentren im ländlichen Raum ist auf über 90 angewachsen.

Wolfgang Krell, Geschäftsführer: „Die lagfa bayern gab es schon 1998, da stellte sich für uns 2003 zunächst die Frage, wie wir uns die Aufgaben innerhalb des Netzwerks in Zukunft teilen, denn wir sehen uns – ähnlich wie die Geschäftsstelle des LBE – als Dienstleister rund um das Bürgerschaftliche Engagement. Heute kann ich sagen: Unser Horizont hat sich durch die Netzwerkarbeit erweitert, wir gehen Themen wie etwa die Monetarisierung gemeinsam an, wir haben gemeinsam eine Fortbildung entwickelt und werden uns auch im nächsten Jahr gemeinsam den anstehenden Themen – zum Beispiel den Nachbarschaftshilfen – widmen.“

SeKo Bayern

Die Selbsthilfekoordination Bayern ist 2002 mit elf Selbsthilfekontaktstellen gestartet, heute sind dort 30 Einrichtungen zur Selbsthilfeunterstützung zusammengeschlossen. Diese professionellen Einrichtungen unterstützen und beraten vor Ort die vielen tausend Selbsthilfegruppen in Bayern und tragen zur Verbreitung des Selbsthilfegedankens bei.

Theresa Keidel, Geschäftsführerin: „Wir haben immer gern im Netzwerk mitgearbeitet, auch wenn es an vielen Stellen – zum Beispiel im Gesundheitsbereich, der ja unser Schwerpunkt ist – kaum Berührungspunkte gab. Ein großer Gewinn ist für uns der

gemeinsame Stand auf der ConSozial. Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir als SeKo beim ersten Mal alleine an einem winzigen Stand irgendwo in der Ecke ein Schattendasein gefristet haben und gar nicht wussten, wie wir uns gegenüber den anderen und wesentlich größeren Anbietern behaupten sollen. Mittlerweile bestreiten wir gemeinsam einen ausreichend großen Stand, an dem jeder gut beraten wird, der sich für das Bürgerschaftliche Engagement in Bayern interessiert.“

Landesverband der Mütter- und Familienzentren

Mütter- und Familienzentren sind offene Einrichtungen von Familien für Familien. Im Jahr 2003 mit 92 Einrichtungen gestartet, zählt der Landesverband mittlerweile rund 114 Zentren zu seinen Mitgliedern.

Susanne Veit, Geschäftsführerin: „Für uns war es wichtig, nicht alleine da zu stehen, sondern angebunden zu sein. Und wir haben auch davon profitiert, gemeinsam bürokratische Hürden für das Engagement abzubauen, einen Blick für die Anliegen anderer Akteure in diesem Bereich zu bekommen – z. B. für die Situation von Familien mit Migrationshintergrund. Und wir sind in den Genuss von Fortbildungen gekommen, die wir uns sonst niemals hätten leisten können: Recht im Ehrenamt, Mein Weg zum ‚Dream-Team‘ usw. Wir hoffen sehr, dass es uns gemeinsam weiterhin gelingt, die Rahmenbedingungen für das Bürgerschaftliche Engagement in Bayern zu verbessern.“

ES WAR KEINE EINFACHE GEBURT

Interview mit Professor Heiner Keupp von der Ludwig-Maximilians-Universität München

Ohne Sie gäbe es das LBE nicht. Warum war Ihnen dieses Netzwerk ein Anliegen?

Wir haben uns in der Expertenkommission und nach den Erfahrungen aus dem Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 Gedanken darüber gemacht, wie wir die vielen unterschiedlichen Einrichtungen, die alle von dem Engagement der Bürgerinnen und Bürgern getragen werden, auf der kommunalen und Länder Ebene bündeln können. Da war die Vernetzung durch eine verbindende Informations- und Servicestelle für das Bürgerschaftliche Engagement in Bayern naheliegend. Sie stand im Zentrum unseres Abschlussberichts. Zusätzlich ging es uns darum, neue Unterstützungseinrichtungen und Anlaufstellen für das Engagement vor Ort zu schaffen.

Was mussten Sie tun, um die dafür zuständigen Stellen für diese Idee zu gewinnen?

Da war viel Überzeugungsarbeit nötig. Die damalige Sozialministerin Christa Stewens war zwar eine ganz wichtige Förderin des LBE, aber es gab Vorbehalte aus der Staatskanzlei. Damals war die große Sparwelle, die zu starken Kürzungen im Sozialbereich führte. Da wollte man keine neue Einrichtung schaffen. Der schriftliche Antrag an den Ministerpräsidenten musste 17 Mal umgeschrieben werden, bis er als Vorlage anerkannt wurde.

Trotzdem drohte das ganze Vorhaben zu scheitern.

Der damalige Ministerpräsident Edmund Stoiber erteilte seiner Sozialministerin eine schriftliche Absage. Ich schrieb einen Brief an Alois Glück, der immer wieder für die Idee der Bürgergesellschaft geworben hatte, die SPD startete eine Anfrage im Landtag, mit den Grünen haben wir ein Hearing im Landtag veranstaltet. Und dann ist

DRANBLEIBEN!

Wer sich heute ehrenamtlich engagiert oder im Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements hauptberuflich tätig ist, der wird nicht mehr belächelt. Das sah vor 10 Jahren noch anders aus. Das Wort Engagementpolitik gab es praktisch noch nicht. Mit der vom Bayerischen Sozialministerium ausdrücklich gewünschten Förderung und Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Engagement in Bayern im Anschluss an das Internationale Jahr der Freiwilligen im Jahr 2001 hat sich vieles verändert. Neue Koordinierungszentren für das Engagement, Ehrenamtskarte und Ehrenamtsnachweis, die Ehrenamtsversicherung und zahlreiche Preise und andere Formen der Anerkennung sind zwischenzeitlich entstanden.

Bei der Landtagswahl im September 2013 haben die Wählerinnen und Wähler nun per Volksentscheid bestimmt, dass die Förderung des Ehrenamts künftig als Staatsaufgabe in die Bayerische Verfassung aufgenommen werden soll. Damit wird die Förderung des Engagements durch Staat und Kommune auf höchster gesetzlicher Ebene

festgeschrieben. Auch wenn viele dies kritisch als reines „Feigenblatt“ sehen: Aus meiner Sicht muss dieser Passus in der Verfassung selbstverständlich Konsequenzen haben. So werden in Zukunft freiwillige Leistungen wie etwa Zuschüsse an Vereine oder andere ehrenamtliche Initiativen auch in schwierigen Haushaltslagen nicht mehr so ohne Weiteres gekürzt werden können. Im Gegenteil, jetzt gilt es, die in den letzten Jahren entstandenen Einrichtungen zum Aufbau, zur Organisation und Koordination des Ehrenamts endlich mit einer dauerhaften und nachhaltigen Finanzierung auszustatten. Auch die noch bestehenden bürokratischen Hürden wollen wir abbauen. So werden immer noch gerade kleinere Initiativen von einer Förderung ausgeschlossen, nur weil sie den dafür erforderlichen Eigenanteil von 10 Prozent der Fördersumme nicht aufbringen können. Wir setzen uns dafür ein, dass dieser Eigenanteil in Zukunft auch in Form von ehrenamtlich eingebrachten Arbeitsstunden beigesteuert werden kann. Mein Fazit: Es ist sehr viel passiert, aber es gibt auch noch einiges zu tun. Wir bleiben dran.

wie durch ein Wunder bei einer Dreierkonferenz von Alois Glück, Christa Stewens und Erwin Huber in Wildbad Kreuth das Landesnetzwerk doch noch auf den Weg gebracht worden.

Wenn Sie heute zurückblicken: Hat sich das Landesnetzwerk so entwickelt, wie Sie es sich damals vorgestellt haben?

Von der zivilgesellschaftlichen Seite her haben wir es fast hinkriegt. Die zusätzlichen lokalen Anlaufstellen, die am Anfang nicht umgesetzt wurden, sind ja mittlerweile durch die Förderung der neuen Koordinierungszentren vor allem im ländlichen Raum doch noch verwirklicht worden.

Wie kann das Ministerium aus Ihrer Sicht – abgesehen von der finanziellen Förderung – das LBE unterstützen?

Indem es dessen Anliegen und das Thema ernst nimmt und auch klar macht, dass Bürgerschaftliches Engagement ein Querschnittsthema ist

und über den sozialen Bereich hinausreicht. Staatssekretär Markus Sackmann hat zum Beispiel immer wieder deutlich gemacht, wie sehr ihm das Thema am Herzen liegt. Er hat ganz entscheidend dazu beigetragen, dass das Bürgerschaftliche Engagement als wesentlicher Faktor für die Gestaltung unserer Gesellschaft wahrgenommen wird. Es ist ein großer Verlust, dass er aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste. Aber ich habe auch unsere neue Ministerin Emilia Müller als sehr aufgeschlossen gegenüber dem Thema erlebt und könnte mir vorstellen, dass sie sich als Ehrenamtsministerin einen Namen machen wird.

Wollten Sie als Geburtshelfer des LBE keine aktivere Rolle im Netzwerk spielen oder fehlte ein entsprechendes Angebot?

Durch meine Aufgabe als Hochschullehrer an der Universität Mün-

chen war ich gut ausgelastet. In der Forschung war Bürgerschaftliches Engagement ein zentrales Thema. Und dann kam noch der Kommissionsvorsitz für den 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung hinzu. Also Arbeit mehr als genug! Die Entscheidung, Dr. Thomas Rübke zum Geschäftsführer zu machen, habe ich in voller Überzeugung unterstützt und war sicher, dass dieses Projekt bei ihm in den richtigen Händen ist. In der Anfangszeit wurde zusätzlich noch die Einrichtung eines Fachbeirats erwogen, dem ich dann natürlich gern angehört hätte. Aber das kommt vielleicht noch. Ich bin ganz zufrieden mit meiner Rolle als kritischer Begleiter des LBE. Ich bin stolz darauf, dass wir das Landesnetzwerk aufbauen konnten. Es ist zu einem vitalen Handlungs- und Ideenzentrum für das Freiwilligenengagement in Bayern geworden.

Professor Keupp war 2001 Vorsitzender der Expertenkommission zum Bürgerschaftlichen Engagement in Bayern, die das Landesnetzwerk maßgeblich auf den Weg gebracht hat.



Konnte einen deutlichen Anstieg der Zahl der Einrichtungen für das Engagement nachweisen und plädierte zugleich für das rechte Augenmaß im Ehrenamt: Dr. Thomas Rübke vom LBE Bayern.

AUS DEM LANDESNETZWERK

Weitere Stimmen zu „10 Jahre LBE“

Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrations- und Integrationsbeiräte Bayerns AGABY, Geschäftsführerin Marion Bradl: „Für uns hat die Zusammenarbeit im LBE eine ganz besondere Bedeutung, vor allem durch die Projektpartnerschaften. Wir waren bundesweit die erste Migrantenorganisation mit einer solchen Kooperation auf Landesebene. Für uns bedeutet das LBE Zugang zu Kontakten, Ressourcen und Finanzen. Und es hat zur Entstehung und Bildung weiterer wichtiger Netzwerke beigetragen.“

Initiative Bürgerstiftungen, Inge Weise von der Bürgerstiftung Nürnberg: „Die Bürgerstiftungen sehen im LBE einen wichtigen Partner. Ich denke, wir haben da noch längst nicht alle Möglichkeiten der Kooperationen ausgeschöpft.“

Landessenorenvertretung LSVB, Dr. Veronika Schraut: „Wir wollen mit dem LBE gemeinsam das Anliegen verfolgen, den Folgen des demographischen Wandels mit guten Ideen zu begegnen.“

Seniorenbüros, Peter Ferstl: „Wir haben uns gerade erst wieder als Arbeitsgemeinschaft auf Landesebene gegründet und freuen uns nun auf die zukünftige Zusammenarbeit mit dem LBE in den nächsten 10 Jahren“.

IMPRESSUM

Auflage: 5.800
Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos. Sollten Sie künftig nicht mehr daran interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail.

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
tel 0911 27 29 98-20
lbe@iska-nuernberg.de
www.lbe-bayern.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout und Satz: Sandra Kirchner, eskade design

Das Landesnetzwerk wird gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Zogen am 5.12.2013 im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration eine Zwischenbilanz: Die Netzwerkpartner des LBE Bayern

MELDUNGEN

Ehrenamtskongress 2014: Save the Date

Am 4. und 5. Juli 2014 findet wieder der bayernweite Ehrenamtskongress in Nürnberg statt, der erstmals 2012 mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Er bietet praxisorientierte wissenschaftliche Fachvorträge, Workshops mit internationalen Bezügen und interessante Exkursionen. Außerdem haben Besucher die Gelegenheit zu Austausch und Vernetzung mit Akteuren aus den verschiedensten Engagementbereichen. Anmeldungen sind ab Frühjahr 2014 möglich. Informationen unter:
www.ehrenamtskongress.de

Neu: Bayerisches Ehrenamtsportal

Das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement bietet seine vielfältigen Informationen und Materialien zum Thema Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement in Bayern ab sofort in Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration auf der neuen Homepage.
www.ehrenamt.bayern.de

10 Jahre Themenbrief

10 Jahre LBE – das bedeutet auch 10 Jahre Informationsbrief „Engagiert in Bayern“. Seit Dezember 2003 erscheint er vierteljährlich in einer Auflage von rund 5.800 Exemplaren und widmet sich in jeder Ausgabe einem thematischen Schwerpunkt aus dem Spektrum des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern. Zu vielen unterschiedlichen Themen haben wir in den vergangenen 39 Ausgaben

berichtet, nachzulesen unter www.ehrenamt.bayern.de/service/fachinformationen/themenbriefe. Wenn Sie einen Vorschlag für ein Thema haben, das wir noch zu wenig oder gar nicht berücksichtigt haben, freuen wir uns über Ihre Mail an: leitzmann@iska-nuernberg.de.

Ehrenamtliche Sprachförderung für Asylbewerber

Das Bayerische Sozialministerium unterstützt zwei Projekte für Asylbewerber: Zum einen können ehrenamtlich getragene Deutschkurse von lokalen Initiativen und Trägern mit einer Pauschale von 500 Euro unterstützt werden. Die lagfa bayern e.V. koordiniert im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums die Ausreichung der Pauschalen. Zum zweiten unterstützt das Ministerium Sprachförderungsprojekte, die von lokalen Freiwilligen-Agenturen und -Zentren bzw. von Koordinierungszentren BE durchgeführt werden. Informationen und Anträge auf der Homepage der lagfa unter:
www.lagfa-bayern.de.

